



# Sichere recycelte Inhaltsstoffe in Lebensmittelverpackungen garantieren: Ambition ./ . Realität

*Zusammenfassung*

Dezember 2022 – Zero Waste Europe

## Zusammenfassung

Die aktuelle Verwendung von Kunststoffen und Kunststoffserzeugnissen, insbesondere bei Verpackungen, ist weitgehend linear, mit hohen Anteilen von Einweg-Artikeln und einem geringen Anteil von Recycling zum Rückfluss in die Wirtschaft. Es ist zu erwarten, dass das Kunststoffrecycling in Europa in den kommenden fünf bis zehn Jahren erheblich zunimmt, insbesondere als Reaktion auf erhöhten Druck seitens der Regulierungsbehörden und Verbraucher. Politische Entscheidungsträger und führende Marken diskutieren fortlaufend die Bedürfnisse und die besten Wege, den Kreislauf der Kunststoff-Wertschöpfungskette zu verbessern. **Veränderungen bei der Art wie eine Gesellschaft Kunststoffe herstellt und deren Verwendung steuert und das Tempo, in dem wir recycelte Kunststoffe verwenden, werden von den heute gefällten Entscheidungen abhängen.**

Wenn wir die weitere Verwendung von Kunststoffen rechtfertigen wollen, müssen wir bessere Kontrollen entwickeln bei den Produktionsmengen und der Lebensdauer der Materialien und müssen Lösungen finden und ausbauen, die die Wiederverwendung und Haltbarkeit verbessern und den Wert der Kunststoffe erhalten, wenn sie wiederholt verwendet und recycelt werden. **Da die fortlaufende Materialherstellung für sich genommen nicht nachhaltig ist, muss die Verwendung von Kunststoffverpackungen in den kommenden Jahren reduziert werden.**

Alle Produkte müssen von Anfang an nachhaltig konzipiert werden unter Einsatz von erwiesenermaßen ungiftigen chemischen Substanzen. Nach den Grundsätzen der Kreislaufwirtschaft spielt das Recycling eine wichtige Rolle, um den Kreis zu schließen, allerdings erst nachdem alle Möglichkeiten der Vermeidung und Wiederverwendung ausgeschöpft sind. Wir können nicht darauf vertrauen, dass die Kunststoff produzierenden Unternehmen diese Schritte freiwillig unternehmen. Unternehmerische Versprechen, die Verschmutzung durch Kunststoffe zu verringern, führen nicht zu weniger Verbrauch von fabrikneuem Kunststoff oder weniger Verschmutzung durch Kunststoffe, da diese freiwilligen Verpflichtungen das Recycling in den Vordergrund stellen anstelle der Senkung der Kunststoffherstellung. Die Reduzierung des Kunststoffverbrauchs ist ebenfalls von wesentlicher Bedeutung, um die EU-Klimaziele zu erreichen.

Derzeit stellt die Lebensmittelverpackung eine gut bekannte Quelle für Mischungen chemischer Substanzen dar, die von der Verpackung in die Nahrungsmittel und Getränke übergehen können und möglicherweise im menschlichen Körper enden. Einige dieser chemischen Substanzen sind gefährlich und ihre Auswirkungen auf unsere Gesundheit sind bekannt. Die Toxizität zahlreicher chemischer Substanzen, die in der Lebensmittelverpackung verwendet werden, ist entweder noch nicht vollständig beschrieben oder schlicht unbekannt. Es ist anerkannt, dass **die Verwendung recycelter Materialien möglicherweise neue Wege schafft, auf denen der Mensch gefährlichen chemischen Substanzen in belasteten Recycling-Materialflüssen ausgesetzt wird.**

Die Verwendung von recycelten Kunststoffen, die mit Lebensmitteln in Berührung gelangen, unterliegt einem komplexen Zusammenspiel von Regelungen und muss unter einem ganzheitlichen Ansatz betrachtet werden. Es ist dennoch oft unklar, was genau in der Praxis zu tun ist, um die Einhaltung von Regeln zu gewährleisten und darüber hinaus, wie Sicherheit erzielt werden soll und wie dies dargelegt werden kann.

Bis heute haben die Recyclingtechnologien nicht bewiesen, dass sie in der Lage sind, alle giftigen Substanzen, die bereits in Kunststoffen enthalten sind, zu entfernen. Betrachtet man die Art und Weise wie Kunststoffe, die mit Lebensmitteln in Berührung kommen und ihr Recycling geregelt werden, einschließlich die neuen Hilfen für die Entwicklung innovativer Recycling-Technologien, erkennt man, dass im gesamten Prozess die Verantwortung für den Umgang mit den toxischen Auswirkungen des Recyclings von den Kunststoffherstellern auf die Recyclingbetreiber abgewälzt wird, die damit kämpfen, zahlreiche nicht recycelbare oder schwer zu behandelnde Kunststoffe zu bearbeiten, die oft

schädliche chemische Substanzen enthalten, die (vorsätzlich oder nicht) im Laufe des (früheren) Herstellungsverfahrens und bei der Verwendung zugefügt wurden.

**Es muss eine grundlegende Veränderung geben.** Umfangreiche Gestaltungsprinzipien für ein Kreislaufsystem garantieren, dass Materialqualität (in Bezug auf chemische, physikalische und mechanische Eigenschaften) durch Recycling erhalten oder verbessert wird. Solche Grundsätze ermöglichen eine Wertsteigerung statt Downcycling (schlechtere Qualität und geringerer Wert). Diese Veränderung muss auch berücksichtigen, wie man „Sicherheit“ definiert. Nach der geltenden Rahmenregelung werden Materialien, die mit Lebensmitteln in Berührung kommen, als „sicher“ eingestuft, wenn sie die Bedingungen erfüllen, die für eine kleine Auswahl gut erforschter chemischer Substanzen als „sicheres Niveau“ definiert sind. Aber die Gesetzgebung versagt insoweit, als sie die echte Produktsicherheit nicht garantiert, insbesondere das Fehlen gefährlicher und nicht getesteter chemischer Substanzen in Verbrauchererzeugnissen ([siehe Empfehlung Nr. 1](#)).

## Empfehlungen

Die Verwirklichung einer Kreislauf- und giftfreien Wirtschaft ist ein komplexer, aber möglicher Prozess. Das Schließen des Kreislaufs für Kunststoffabfälle und Kunststoffrecycling ist ein ausschlaggebender Bestandteil der Gleichung.

**Unsere Abhandlung liefert die nachfolgenden Empfehlungen für politische Entscheidungsträger, Behörden und Verpackungshersteller:**

1. Die EU-Gesetzgebung muss dringend die gefährlichsten chemischen Substanzen verbieten und wirklich garantieren, dass Verpackungen und sonstige Gegenstände, die mit Lebensmitteln in Berührung kommen, sicher zu verwenden, wiederzuverwenden und zu recyceln sind. Wir rufen daher die Europäische Kommission an, baldmöglichst einen anspruchsvollen Vorschlag für eine überarbeitete Rahmenverordnung für Materialien, die mit Lebensmitteln in Berührung kommen, (FCM), aufzustellen. Vor allem sollte die aktuelle Definition für Sicherheit in der Rahmenverordnung FCM (Artikel 3, 1935/2004) den Begriff „Mengen“ durch „ohne gefährliche und ohne ungetestete chemische Substanzen in Material und Gegenständen“ ersetzen, um das Risiko für die menschliche Gesundheit, das von gefährlichen Substanzen in Lebensmittelverpackungen / Artikeln, die mit Lebensmitteln in Berührung kommen, auszuschalten.
2. Die überarbeitete Richtlinie über Verpackungen und Verpackungsabfälle (P&PWR) sollte in angemessener Weise die Ungiftigkeit gebräuchter Materialien berücksichtigen und „qualitativ hochwertiges Recycling“ definieren, um einen Anreiz zu schaffen, Risiken für die menschliche Gesundheit, die aus gefährlichen Substanzen in Verpackungen oder Verpackungsbestandteilen resultieren, auszuschalten.
3. Es zeichnen sich bereits bedeutende regulatorische Veränderungen ab für verschiedene chemische Substanzen, die bei der Verpackung verwendet werden. FCM / führende Unternehmen der Lebensmittelverpackungsindustrie werden hiermit aufgefordert, aktive Ansätze für eigene Pläne zum allmählichen Abbau von schädlichen chemischen Substanzen zu entwickeln.
4. Verpackungs- und Produktdesigner sollten die gesamte Lebensdauer eines Produkts berücksichtigen und den Herausforderungen an [ungiftige Materialien und Erzeugnisse](#) für saubere Materialkreisläufe nach Grundsätzen für umweltgerechte Gestaltung begegnen. Es muss zum Grundsatz werden, dass Produkte, die nicht sicher verwendet, wiederverwendet und am Ende ihrer Lebensdauer recycelt werden können, nicht hergestellt oder nicht vorrangig auf den Markt gebracht werden.
5. Die Sicherheit von Kunststoffen, sowohl fabrikneuen als auch recycelten, hängt von der Verfügbarkeit von Information ab. Während bestehende Gesetze zu FCM in gewissem Masse Regelungen beinhalten für schädliche chemische Substanzen bei der Kunststoffherstellung, fehlen Sicherheitsinformationen zu Polymeren, da es für deren Registrierung keine Vorschriften gibt. Die Kommission sollte garantieren, dass alle Polymere, die in FCM-Kunststoffen enthalten sind, obligatorisch unter REACH eingetragen werden und ihre

chemischen Bestandteile eigens im Hinblick auf Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit beurteilt werden.

6. Um die geeignete Einführung und Durchsetzung der neuen Richtlinie zum Kunststoffrecycling zu garantieren, sind ein integrierter Ansatz für Wertschöpfung, Transparenz und Rückverfolgbarkeit chemischer Aspekte über die gesamte Wertschöpfungskette, sowie strenge Standards erforderlich.
7. Die Mitgliedstaaten sollten notwendige Ressourcen sicherstellen, damit die Einhaltung von geltenden Gesetzen durchgesetzt wird, insbesondere indem Recycling-Betreiber überprüft werden und die Produkte, die auf den Markt gelangen, kontrolliert werden.
8. Die Kommission sollte ermöglichen, dass Regeln zur analytischen Überwachung aufgestellt werden, außerdem anerkannte Methoden einzurichten und Mitgliedstaaten darin unterstützen, die geltenden Bestimmungen zu FCM mittels besonderer Vorgaben und Training durchzusetzen.
9. Die Kommission sollte strengere Fristen für Beurteilungen und Genehmigungen aller neuen Recyclingtechnologien aufstellen, um das Risiko ungeeigneter Technologie, die über Jahre hinweg auf dem Markt agiert, niedrig zu halten.
10. Die Strategien für echte Kreisläufe, die unterschiedliche Geschäftsmodelle erfordern (insbesondere solche, die sich auf die Abfallvermeidung und Wiederverwertung konzentrieren) sollten durch die Gesetzgebung unterstützt werden und an erster Stelle der EU-Agenda bleiben. Externe Parteien wie der Finanzsektor, Regierungen, Verbraucher oder dritte Zertifizierungssysteme können dazu beitragen, große Unternehmen zu verpflichten, vorgeschaltete Lösungen zu fördern.
11. Es bedarf erheblich größerer Anstrengungen, über das Kunststoffrecycling hinaus die Herausforderungen der Verschmutzung durch Kunststoff anzugehen. Die UE muss allgemeine und sektorenspezifische Ziele vorgeben zur Verringerung von Ressourcennutzung in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen des Pariser Abkommens und echte Anreize schaffen für die Entmaterialisierung und bessere Ressourcennutzung.

**Autor:**

Dorota Napierska, Beauftragte für Verbrauch & Verpackung ohne Gifte, Zero Waste Europe

**Rezensenten:**

Lauriane Veillard, Beauftragte für Chemisches Recycling und Umwandlung von Kunststoff in Treibstoff, Zero Waste Europe

Joan Marc Simon, Verantwortlicher Direktor, Zero Waste Europe

**Herausgeber:**

Theresa Bonnici, Mitarbeiterin für Kommunikation, Zero Waste Europe

Zusätzliche Rückmeldung erfolgte von Jane Muncke (Food Packaging Forum Foundation).

Zero Waste Europe, 2022



Zero Waste Europe ist das europäische Netzwerk für Gemeinschaften, lokale Führungskräfte, Fachleute und Reformkräfte, die auf die Abfallbeseitigung in unserer Gesellschaft hinarbeiten. Wir setzen uns für nachhaltige Systeme und eine neue Gestaltung unserer Beziehungen zu Ressourcen ein, um einen angemessenen Übergang zu Null Abfall zu Gunsten der Menschen und des Planeten voranzutreiben.



Die Aktion Ungiftige Lebensmittelverpackung [Toxic-Free Food Packaging](#) ist eine Zusammenarbeit zwischen Zero Waste Europe und weiteren Nichtregierungsorganisationen mit dem Ziel, eine Umwelt ohne Gifte zu schaffen, in der niemand vor gesundheitsschädlichen chemischen Substanzen in Produkten, die mit unseren Lebensmitteln in Berührung kommen, Angst haben muss.



Zero Waste Europe bedankt sich für die finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union. Zero Waste Europe trägt die alleinige Verantwortung für den Inhalt dieses Informationsmaterials. Es stellt nicht notwendigerweise die Meinung des oben genannten Geldgebers dar. Der Geldgeber haftet nicht für die Verwendung der enthaltenen Informationen.